

SYLVIA GRÜNBERGER

Lufttaxi gewünscht ?

Kriminalroman



DIGITAL

GMEINER



weckte. Irgendwie ergab es sich dann auch noch, dass ihr diese süßen Latz-Jeans ins Auge stachen, die eindeutig darauf warteten, von ihr anprobiert zu werden. Sie passten wie angegossen und ergänzten sich fabelhaft mit den Cowboystiefeln. Also ließ Claudia die Neuerwerbungen gleich an, krepelte die Ärmel ihres Hemdes hoch und verstaute ihren dunkelblauen Hosenanzug und die schwarzen Schuhe in der Tragetasche vom Western-Store.

Schmunzelnd stellte sie sich vor, wie die Lufttaxi-Passagiere in lautstarkes Entzücken ausbrachen und ihr neues Outfit bewunderten. Rudi würde der Westernlook natürlich nicht gefallen. Als Boss des Lufttaxi-Unternehmens beharrte Rudi nämlich darauf, dass *seine* Piloten in dunkelblauen Uniformen flogen. Natürlich wirkte sich das seriöser, kommerzieller und deshalb

gewinnbringender beim Kundenkreis aus. Außerdem wurde man dadurch auch sofort als Berufspilot erkannt. Wodurch sich auf den verschiedenen Flugplätzen diverse Vorteile und kaum Kontaktschwierigkeiten ergaben.

Im Augenblick verdeckten die Träger der Latz-Jeans sogar die Goldstreifen auf den Schulerspangen des Hemdes, was Claudia allerdings nicht sonderlich unangenehm war. Kurz vor ihrem Abflug aus Wien hatte sie nämlich ihr Hemd mit Kaffee bekleckert und deshalb rasch eines von den im Büro deponierten alten Reservehemden angezogen, auf dem sich nur drei Streifen befanden. Schließlich war sie ein wenig stolz darauf, das Rating, um als *Kapitän* kommerziell mit Passagieren zu fliegen, hinter sich gebracht zu haben und sich bereits mit *vier* Goldstreifen schmücken zu dürfen! Aber da sie mit Rudi gemeinsam stets nur als Copilot

eingesetzt wurde, reichten drei Streifen, um diesen Status zu bekunden. Die Formel lautete: fliegt man gewerbsmäßig mit Passagieren herum, sind sieben Streifen im Cockpit das Minimum. Wobei natürlich die Berechtigungen zählten, nicht das sichtbar Dokumentierte!

Vor den *Nashwill Wolfs* konnte sich Rudi nicht aufregen, wenn sie sich deren Westernlook anpasste. Sie gehörten schließlich zu ihren angenehmsten Kunden. Mariah Bell war die Sängerin der Band und kam gerade aus Irland von einem Familientreffen. Bill Wolf hatten sie in Sylt abgeholt. Zwei der Bandmitglieder erwarteten sie in Heathrow, um gemeinsam im Lufttaxi nach Wien zu fliegen, wo die *Nashwill Wolfs* abends bei einer Veranstaltung auftraten.

Die grünen Lichter auf der Anzeigentafel

begannen zu blinken. Die Maschine aus Dublin befand sich also derzeit im Landeanflug. Das bedeutete, Mariah würde in frühestens 10 Minuten in der Transit-Lounge auftauchen. Vermutlich später. Claudia vertrieb sich die verbleibende Zeit damit, die Leute im Transitbereich zu beobachten.

Ein dicker Mann in einem zerknautschten, hellen Leinenanzug thronte breitflächig auf einer der Metallbänke. Auf seinem voluminösen Bauch lag eine kleine Digitalkamera, wie ein Schmuckstück auf einer Ablagefläche. Unmittelbar daneben befand sich ein beachtliches Zellophansäckchen mit Konfekt. Er fischte eine in Goldpapier gehüllte Schokoladekugel heraus, wickelte sie aus und stopfte sie sich genüsslich in den Mund. Gleichzeitig rollte er das Goldpapier zwischen Zeige-, Mittelfinger und Daumen mit mechanischen

Bewegungen zu einer kleinen Kugel und steckte sie in die Anzugtasche, obwohl in seiner Reichweite ein Abfallkorb stand. Zählte er womöglich den Kalorien-Konsum anhand der angesammelten Kügelchen? Eine etwas eigenwillige Diät!

Eine jüngere Frau, mit der Freisprecheinrichtung eines Handys am Ohr, blieb mit ihrer kleinen Tochter in der Nähe des Dicken stehen und blickte sich suchend um. Der Dicke hielt der Kleinen sein Zellophansäckchen mit dem Konfekt hin. Was er sagte, konnte Claudia nicht hören, doch das Mädchen kicherte und nahm sich eine der in Goldpapier gewickelten Kugeln. Die Mutter bemerkte es erst, als die Kleine gerade das Konfekt in den Mund stecken wollte. Ihre unvermutete Reaktion verblüffte Claudia. Die Frau schlug die Schokoladenkugel aus der Hand des Kindes